

gletscher spalten



Westnorwegen



AKTIONSPREIS
NUR € 1399,-*
*nur solange Vorrat reicht

- ▶ Technisch leichte Bergwanderungen, 11 Tage
- ▶ Lodge-Trekking zu Füßen von Annapurna und Machapuchare
- ▶ Moderate Gehzeiten und verträgliche Übernachtungshöhen
- ▶ Wanderung durch das Gurung-Bergbauernland
- ▶ Blick auf drei Achttausender von Dhaulagiri bis zum Manaslu
- ▶ Zeit für die Weltkulturerbestätte im Kathmandu-Tal
- ▶ Gipfelmöglichkeit: Poonhill, 3194 m

NEPAL-TREKKING IM ANNAPURNAGEBIET

Exklusiv-Angebot für Stammkunden und Mitglieder
von DAV-Sektionen zum 60sten-Firmenjubiläum



Als „Fahrtendienst“ 1957 ins Leben gerufen, verstand sich der DAV Summit Club von Anfang an als Dienstleister für Alpenvereinssektionen. Erste „Auslands-Kundfahrten“ führten nach Südamerika und in das Annapurna-Gebiet in Nepal. Nach 60 Jahren vertrauensvoller Zusammenarbeit ist es uns eine Herzensangelegenheit, Ihnen einfach nur „Danke!“ zu sagen. Mit einer Trekking-Reise zu Vorzugspreisen in den Annapurna Himal zu Füßen mächtiger Achttausender.

1. Tag: Abflug von Frankfurt
2. Tag: Ankunft in Kathmandu
3. Tag: Fahrt nach Phedi | Trekking bis Dhampus
4. Tag: Dhampus – Landrung
5. Tag: Landrung – Gandrung – Tadapani
6. Tag: Tadapani – Ghorepani – Poonhill
7. Tag: Ghorepani – Hille
8. Tag: Trekking-Ende | Fahrt nach Pokhara
9. Tag: Fahrt nach Kathmandu
10. Tag: Individuelle Erkundungen: die Königsstädte
11. Tag: Rückflug nach Frankfurt

IM REISEPREIS ENTHALTEN

Deutsch sprechender einheimischer Kultur- und Bergwanderführer • Air India Flüge ab/bis Frankfurt über Delhi nach Kathmandu und zurück, inklusive Flughafengebühren und 23 kg Freigeäck • 3 x Hotel**** im DZ, 1 x Hotel/Gästehaus** im DZ, 5 x einfache Lodge im DZ • Halbpension, 2 x nur Frühstück • Busfahrten laut Programm • Gepäcktransport auf dem Trekking durch Träger, 13 kg Freigeäck • Versicherungen • U.v.m.

ab/bis Frankfurt nur € 1399,-

10 Termine (je 11 Tage)

Starttage: 04.12. | 11.12.2017 und 22.01. | 29.01. | 05.02 | 07.05. | 14.05. | 21.05. | 17.09. | 24.09.2018

Detailliertes Tagesprogramm unter:
www.davsc.de/hitop60



Persönliche Beratung: +49 89 64240-117



Liebe Mitglieder!

Der Winter steht vor der Tür und damit die „Alle Jahre wieder“-Frage: Wird es weiße Weihnachten geben? Bei uns gibt es die jetzt schon! Unsere Mitglieder überraschen Sie mit ihren tollen winterlichen Erlebnissen. Besonders spannend geht's beim Eisklettern (ab Seite 8) zu, das immer mehr Freunde gewinnt und deshalb Thema dieser Ausgabe ist.

Winter kann mit dem Kölner Alpenverein auch schon mal im Sommer stattfinden – in Kanada etwa, bei der Kölner Bergwoche, oder in Marokko – unsere Autoren berichten ab Seite 16 davon. Lassen Sie sich beim Lesen einfach inspirieren für die bevorstehende Wintersaison.

So richtig schön sind Erlebnisse erst, wenn man sie teilen kann. Das können Sie bei den vielfältigen Angeboten aus dem Veranstaltungsprogramm in den Grünen Seiten, die diesmal hoffentlich – ebenso wie das Ausbildungsprogramm auf den Gelben Seiten – wieder in den gletscherspalten erscheinen können. Haben Sie die Programme vermisst? Der Protest hielt sich in Grenzen.

Dabei sein tut gut, manchmal kann es Weichen fürs Leben stellen. Das hat Nina Caprez zum Auftakt unserer „AlpinVisionen“ gesagt – und meinte damit ihren (Schweizer) Alpenverein – ihr Vortrag hat mich sehr beeindruckt. Vielleicht führt einer der nächsten Vorträge (Seite 13) auch Sie auf eine neue Lebensspur.

16.000 Menschen können nicht irren – so viele sind wir jetzt im Kölner Alpenverein. Und jeder hat einen guten Grund, dabei zu sein. Schreiben Sie uns doch Ihren guten Grund an: redaktion@gletscherspalten.de.

Was auch immer Sie tun in diesem Winter – geben Sie acht: auf die Natur, auf die Umwelt, und auf sich selbst!

Herzlichst Ihre

INHALT

- infos der sektion
4 Geschäftsstelle und Vorstand

- bergauf – bergab
5 Wandern in Westnorwegen

- thema
8 Eisklettern

- reportage
10 Schneeschuhwandern in Bayern

- veranstaltungen
12 Ehrenamtstag in Köln
13 AlpinVisionen 2017/2018

- tourentipp
14 Wasserroute im Dhünntal

- reportage
16 Kanada

- veranstaltungen
19 Kölner Bergwoche

- reportage
20 Marokko hautnah

- infos der sektion
22 Impressum/Verschiedenes

Mitgliederversammlung 2018

Bitte notieren: Die Mitgliederversammlung 2018 findet am **17. Mai 2018 um 19:30 Uhr** in der Aula des Königin-Luise-Gymnasiums, Eingang Albertusstr. 19a, 50672 Köln, statt.

Mitgliedsausweise 2018

Zum Jahresanfang werden wieder die neuen DAV-Mitgliedsausweise versendet. Je nach Zahlungsart des Mitgliedsbeitrags unterscheidet sich der Ablauf der Versendung:

Der Normalfall: Lastschriftverfahren

Wenn Sie – wie 98% aller Mitglieder – am Lastschriftverfahren teilnehmen, senden wir Ihnen Ihren Mitgliedsausweis für 2018 automatisch bis **Ende Februar** zu. So lange ist Ihr Mitgliedsausweis aus 2017 noch gültig.

- Ihr Beitrag für 2018 wird als SEPA-Lastschrift am **5. Dezember** eingezogen. Falls dieses Datum nicht auf einen Bankarbeitstag fällt, wird der Einzug am nächsten Bankarbeitstag vorgenommen. Unsere Gläubiger-ID ist: DE86ZZZ00000037803. Die Mandatsreferenz entspricht Ihrer Mitgliedsnummer.
- **Eine dringende Bitte:** Sollte uns bei der Abbuchung Ihres Beitrags ein Fehler unterlaufen, dann widersprechen Sie der Abbuchung bitte nicht, sondern machen Sie uns eine Mitteilung über den Mitglieder-Service. Wir sorgen dann umgehend für die Korrektur. Sie helfen uns dadurch die Stornogebühren zu sparen, die nicht unerheblich sind.

Sollte sich Ihre Adresse oder Bankverbindung geändert haben, dann teilen Sie uns dies bitte spätestens bis Ende November mit. Bitte nutzen Sie dazu den **Mitglieder-Service** unserer Webseite.

Wenn Sie nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen

Wenn Sie uns ihren Beitrag überweisen, erhalten Sie Ihren Mitgliedsausweis für 2018 **erst nach Eingang des Jahresbeitrags** zugesandt.

- **Bitte verwenden Sie folgende Bankverbindung:**
IBAN DE37370601930030303032
bei der Pax Bank (BIC GENODED1PAX).
- Wie in den letzten Jahren üblich, werden keine Beitragsrechnungen oder Überweisungsvordrucke versendet. Bitte entnehmen Sie die Höhe Ihres Beitrags der Tabelle in den Grünen Seiten. Ihre Kategorienummer finden Sie auf Ihrem Mitgliedsausweis für 2017, z.B.: 222/00/001234*1000*1980*1980*11111966. In diesem Beispiel ist die Kategorienummer die 1000.
- Da die Verbuchung des Beitrags, die Kuvertierung und der Versand händisch erfolgen müssen, bitten wir um Verständnis, falls es zu Verzögerungen kommen sollte. Bitte überweisen Sie den Beitrag satzungsgemäß **bis 31. Januar**.

→ Der Vorstand

Mein Alpenverein ❄️

Über den Service „Mein Alpenverein“ auf unserer Webseite kann der Mitglieder-Service mit dem Mitglieder-Passwort genutzt werden. Sie finden den Link dazu ganz oben im Menu, gekennzeichnet mit einem kleinen Edelweiß.

Der Vorteil dabei ist, dass Sie Ihre **Mitgliederdaten einsehen** können, bevor Sie uns Änderungen mitteilen. Ebenso haben Sie die Möglichkeit, sich **Beitragsbescheinigungen** auszudrucken. Das Mitglieder-Passwort ist nach einmaliger **Registrierung** sofort nutzbar.

Über „Mein Alpenverein“ können Sie jetzt aber noch **weitere Funktionen** nutzen: Sie erhalten Einsicht in Ihre Mitteilungen, die Sie über den Mitglieder-Service an die Geschäftsstelle gerichtet haben, zu Ihren Online-Anmeldungen zu Veranstaltungen und Kursen sowie zu Ihren Kartenbestellungen für die AlpinVisionen oder Kletterhallen.

Aus „Mein Alpenverein“ können Sie auch direkt Karten bestellen, sich für die Kletteranlage Hohenzollernbrücke eintragen oder die Kölner Eifelhütte reservieren. Dabei werden Ihre persönlichen Daten automatisch in die Formulare übernommen, was Ihnen Arbeit erspart und lästige Tippfehler vermeidet.

→ [Kalle Kubatschka](#)

16.000 Mitglieder



Burgi Best (l.), Vizepräsidentin des DAV, und Kalle Kubatschka begrüßen Angelika Loosert und Kristian Fischer in der Sektion.

Der Kölner Alpenverein wächst stetig: Mit Angelika Loosert und Kristian Fischer aus Bergisch Gladbach konnten wir Anfang August die 16.000-Mitglieder-Marke erstmals überschreiten.

Darüber freuen wir uns riesig!

Angelika Loosert und Kristian Fischer können sich auch freuen – sie erhalten: eine beitragsfreie Mitgliedschaft für 2018, freien Eintritt zum 10. Kölner AlpinTag, freien Eintritt zu den AlpinVisionen und einen Übernachtungsgutschein für das Kölner Haus.

→ [Kalle Kubatschka](#)



Herrlicher Blick vom Berg Prest auf den Aurlandsfjord

Mücken, Menschen und Moneten

Wandern in Westnorwegen

Der Gedanke an eine Reise nach Norwegen löst bei Berg- und Wanderfreunden große Begeisterung aus. Vor dem geistigen Auge breiten sich sofort abwechslungsreiche Landschaften aus, mitsamt ihren Wasserfällen, Gletschern, Fjorden, Hochplateaus – und natürlich Rentieren. Beim zweiten Gedanken kommt es dann zu Zweifeln, viele haben gehört, dass es in Norwegen zu viele Mücken gibt, dass es zu überlaufen, zu kalt und viel zu teuer ist. Deshalb auf die schöne Natur zu verzichten, wäre allerdings eine Schande. Und vielleicht ist auch gar nicht so viel dran an den Vorurteilen.

Mückenunfreundliche Topographie

Westnorwegen erstreckt sich mit seinen unzähligen Fjorden entlang der Atlantikküste. Wenig verwunderlich ist es also, dass oftmals „Fjordnorwegen“ als Synonym für die Region verwendet wird. Geformt wurden die Fjorde in der letzten Eiszeit, die vor etwa 10.000 Jahren endete. Bis zu 2.000 Meter waren die Eispanzer dick, deren Gletscherzungen sich ihren Weg Richtung Küste bahnten. Mit ihrer gewaltigen Masse gruben sie tiefe Täler, die sich nach der Eis-

schmelze mit Meerwasser füllten. Heute zeugen davon beeindruckende Steilwände entlang der Fjorde. Dabei ist es kaum vorstellbar, dass das Wasser beinahe genauso tief ist, wie die Wände hoch sind.

Aber nicht nur die Fjorde in Westnorwegen bieten eine beeindruckende Kulisse, sondern auch das dahinter gelegene Skandinavische Gebirge. Hier gibt es Fjelle, die typischen skandinavischen Gebirgslandschaften. Sie erheben sich über die Baumgrenze hinweg, weisen aber ansonsten nur geringe Höhenunterschiede auf. Gekennzeichnet sind sie außerdem von niedriger strauchartiger oder grasiger Vegetation, die einen unversperrten Blick auf alte Schneefelder, kleine Tümpel und die große Weite der Landschaft erlaubt. Ebenfalls Teil des Skanden, wie das Skandinavische Gebirge auch genannt wird, ist der Galdhøpiggen (2.469 m), der höchste Berg Skandinaviens. Außerdem beheimatet das Gebirge den Jostedalbreen, den größten Gletscher im kontinentalen Europa.

Während Reisende für die Landschaft nicht genügend positive Worte finden, können Mücken dem Ganzen nur wenig abgewinnen. In Küstennähe fühlen sie sich bekanntermaßen ohnehin nicht wohl. In den

Fjorde und Fjelle bestimmen das Landschaftsbild.



Der Nationalpark Jotunheimen ist ein beliebtes Reiseziel.



Stabkirchen gibt es fast nur in Norwegen.

höheren Lagen, in denen es zwar viele, von ihnen geliebte Wassertümpel gibt, ist es zu windig. Und so haben Reisende gute Chancen, sogar ohne einen einzigen Mückenstich davonzukommen.

Orte mit hohem Besucherandrang ...

Bei so viel schöner Natur ist es nicht verwunderlich, dass Jahr für Jahr viele Urlauber angezogen werden. Und es ist nicht zu leugnen, dass es an manchen Orten sehr voll wird. Wie so oft konzentriert es sich dabei auf die leicht zu erreichenden Orte oder solche mit touristischer Infrastruktur, wie Geiranger oder Flåm. An beliebten Aussichtspunkten herrscht ebenfalls reger Andrang und die Chance auf einsame Naturerlebnisse geht gegen Null. Allerdings sind die Ausblicke von der Trolltunga oder dem Preikestolen so schön, dass man es anderen Wanderern nicht übelnehmen kann, dass auch sie das genießen möchten.

Besonders viele Besucher zieht außerdem der Jotunheimen Nationalpark mit seiner Klassikertour auf dem Besseggenrat oder der Wanderung auf den höchsten Berg Norwegens an.

... und wie sich der Trubel umgehen lässt

Wer dem Trubel ausweichen möchte, dem seien der Jostedalbreen und Folgefonna Nationalpark ans Herz gelegt. Auch hier sind Touren von unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden möglich und die Landschaft zwischen Gletschern und Seen steht der des Jotunheimens in nichts nach.

Die Erkundung der Nationalparks wird durch das gut ausgebaute Wegenetz und Hüttenangebot des Norwegischen Wandervereins DNT ermöglicht. Die Anmeldung beim DNT, um auch die Schlüssel für die nichtbewirtschafteten Hütten zu erhalten, ist für

jeden möglich, unabhängig von der Nationalität. Außerdem bietet der DNT geführte Touren, die auch von Nichtmitgliedern gebucht werden können.

Insgesamt sind 20.000 Wegkilometer im Sommer zugänglich – Einsamkeit lässt sich da selbst im beliebten Jotunheimen Nationalpark finden. Gekennzeichnet sind die Wege durch ein rotes T, welches auf größere Steine aufgemalt ist, durch Wegweiser oder durch Steinmännchen. Die Orientierung fällt bei guten Wetterverhältnissen oft leicht, allerdings sollten Karte und Kompass natürlich trotzdem nicht im Gepäck fehlen.

Um Wanderwege in der Nähe zu finden, ist es außerdem hilfreich, Einheimische anzusprechen. Norweger sind wanderbegeistert, weshalb jeder gerne Tipps gibt, welche Routen einen Abstecher wert sind. Nicht selten findet man bei diesen Empfehlungen wenig begangene Wege, die mit wunderschöner Natur belohnen.

So lassen sich auch überfüllte Aussichtsplattformen meiden, einen Gipfel hat man meist für sich alleine und die Aussicht ist oft noch besser. Statt des berühmten Stegastein Aussichtspunktes bietet sich etwa eine Tour auf den Berg Prest (1.478 m) an. Dafür folgt man einfach der Straße, die am Stegastein vorbeiführt, weiter bergaufwärts und nimmt anderthalb Kilometer danach den Parkplatz auf der linken Seite. Von dort führt ein sichtbarer, ausgetretener Weg nach weiteren 600 Höhenmetern auf einen Sattel, der einen einmaligen Blick auf den Aurlandsfjord bietet.

Keine Extremtemperaturen in Westnorwegen

Ein weiteres Mittel, um ein bisschen mehr Ruhe und Einsamkeit genießen zu können, ist natürlich eine Reisezeit außerhalb der Hauptsaison. Norweger haben im August Ferien und sie verbringen ihre Freizeit gerne in heimischen Gefilden. Zudem ist der August auch die Sommerferienzeit in vielen anderen Ländern

**Beliebte touristische
Ziele sind immer
gut besucht.**



Die Flüsse des Jostedalsgletschers prägen das Tal.



Schöne Ausblicke eröffnen sich vom Galdhøppigen, dem höchsten Berg Skandinaviens.

und einer der wärmsten Monate des Jahres. Da das Klima in Westnorwegen jedoch stark von der Küstenlage beeinflusst ist, ist es selbst im Winter nicht klirrend kalt. Von Mai bis September kann man in der Region sommerlichen Aktivitäten nachgehen. In höheren Lagen ist allerdings noch mit Schnee zu rechnen und eventuell sind Wege oder Straßen gesperrt.

Unabhängig davon ist Norwegen einfach kein Land mit Schönwettergarantie. Der Atlantik, der die warmen Temperaturen beschert, trägt auch die feuchte Luft an das Skandinavische Gebirge heran, die sich manchmal dann über mehrere Tage hinweg abregnet. Zum Glück gibt es eine ganze Reihe von Schlechtwetteralternativen. Darunter sind zum Beispiel interaktiv gestaltete Museen, wie das Gletschermuseum in Fjaerland. Die alten Stabkirchen aus Holz, wie es sie fast nur in Norwegen gibt, lohnen ebenfalls einen Ausflug und geben einen eindrucksvollen Einblick in vergangene Baukunst. Darüber hinaus laden viele kleine Läden und Cafés in touristischeren Orten an regnerischen Tagen zum Bummeln und Verweilen ein.

Viele Erlebnisse für wenige Kronen

Neben der Befürchtung, dass Norwegen überlaufen wäre, hält das Preisniveau wahrscheinlich die meisten Besucher fern. Wie man mit ein paar Tricks den überlaufenen Orten leicht entgehen kann, so lässt sich ein Urlaub in Norwegen ebenso dem verfügbaren Budget anpassen. Außerdem halten sich die Ausgaben in Grenzen, wenn man hauptsächlich wegen der Naturerlebnisse dorthin reist. Zur Anreise und auch für die spätere Fortbewegung empfiehlt sich ein eigenes Auto. Viele Orte sind ansonsten mit öffentlicher Infrastruktur nur eingeschränkt zu erreichen. Nichtsdestotrotz lässt sich das Land auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erkunden. Zum Beispiel macht der

Zug auf der Strecke zwischen den Städten Oslo und Bergen in Finse halt. Der kleine Ort ist Ausgangspunkt für Wandertouren, aber nur mit dem Zug zu erreichen.

Ein Pluspunkt für die Anreise mit dem eigenen Auto ist, dass reichlich Proviant im Gepäck Platz findet. Damit lässt sich ein sehr großer Teil der Ausgaben reduzieren, denn Lebensmittel in Norwegen sind – da lässt sich nichts schönreden – sauteuer. Wer reichlich haltbare Nahrung in Deutschland einkauft, wird im Supermarkt froh sein, nur die frischen Sachen hinzukaufen zu müssen.

Als Unterkünfte stehen vom Campingplatz bis zum Luxushotel alle Varianten zur Verfügung. Die Campingplätze sind in der Regel gut ausgestattet und sauber, allerdings sind meistens 20 bis 25 Euro pro Nacht für ein Auto, Zelt und zwei Personen fällig. Wer gerne ein festes Dach über dem Kopf haben, aber trotzdem nicht zu tief in die Tasche greifen möchte, kann sich nach Hütten auf den Campingplätzen erkundigen. In der Hauptferienzeit sind diese allerdings heißbegehrt und früh ausgebucht.

Die eingangs erwähnten Bedenken gegenüber einem Urlaub in Norwegen lassen sich mit guter Planung, passender Kleidung und dem Willen, sich abseits der viel begangenen Pfade zu bewegen, ausmerzen. Vielmehr wird derjenige, der sich für eine Reise nach Norwegen entscheidet, mit beeindruckender, einmaliger Natur und wunderschönen Touren belohnt. Bei diesen Erlebnissen juckt einen am Ende des Tages auch kein einziger Mückenstich.

Text und Fotos: Bettina Fleckenstein

Info-Tipp

Ausführliche Informationen zu Wandern in Norwegen, Wegenetz und Hüttenangebot sowie den geführten Touren finden sich auf der Homepage des DNT:
→ <https://deutsch.dnt.no>

Norwegen bietet für jeden Geschmack und Geldbeutel etwas.



Oliver Fuchs beim Erläutern von Vorstiegsthemen ...



... und beim Setzen einer Eisschraube.

Gesellenstück am Eis

Eisklettern: Ein Sport zum Dahinschmelzen

„Das war geil!“, „Absolut genial!“, „Phänomenal!“, „Super!“, O-Töne von Teilnehmern des diesjährigen Eiskletterkurses unserer Sektion (21.–28.1.2017), als der Klockelefall im Pitztal bei St. Leonhard erklimmen war. Eine Woche lang hatten Oliver Fuchs und Johannes Arnold ans Eisklettern herangeführt, bis wir selbstständig den Klockelefall in Mehrseillängen geklettert hatten: „Hammer!“

Gefühl fürs Eis

Faszinierend die Blicke am Eis entlang, die Bewegungen beim Klettern und das Handling mit der Ausrüstung. All das Frieren und Schlottern beim Sichern oder beim Bauen eines Standplatzes am Gipfel – wie weggeblasen. All die Momente, in denen man keinen „Saft“ mehr spürt, weil das Über-Kopf-Einschlagen kräftezehrend ist und die Eisgeräte nicht gleich Halt geben – wie vergessen. All die kraftraubenden Wiederholungen beim Einsetzen der Eisschrauben, weil sie nicht greifen oder halten – wie nicht gewesen. All das Wadenbrennen, wenn es nicht so schnell geht, wie es müsste, all das zeitraubende Handling mit nassen Handschuhen und kalten Händen – all das verfliegt, wenn man oben ankommt. Dann übermannt einen unbändiger Stolz und ein Gefühl von Glück und Befriedigung und die Gewissheit, etwas ganz Tolles geschafft zu haben: Das ist Eisklettern.

Das notwendige Gefühl für Eis lässt sich nicht allein theoretisch, sondern nur am Eis selbst entwickeln. Wie unterschiedlich Eis sein kann – Wahnsinn!

Manchmal wie Panzerglas, glasklar, dick und stark, dann brüchig oder wässrig. Manchmal bricht es regelrecht in Platten weg. Zwei Schritte weiter ist es plötzlich scharfkantig und nur ein wenig daneben butterweich mit Luftblasen und Hohlräumen versetzt. Entsprechend unterschiedlich muss man einschlagen oder die Eisgeräte in Hohlräume und Schlitze einhängen. Man kann sich den eigenen Weg regelrecht zerschlagen oder aber mit dem Eis klettern. Die Vorgehensweise hat Folgen auch für denjenigen, der den Vorsteiger sichert. Selbst wenn der Sicherer nicht in der Kletterlinie steht, platzt und spritzt Eis beim Einschlagen einfach weg. Schon kleine Eissplitter können durchaus Schnittwunden hinterlassen. Je nachdem, wie viel Eisschotter der Vorsteiger am Boden des Sichernden verursachte, kursierte in unserer Gruppe schnell das Wort vom Crushed-Ice-Klettern. Nicht unbedingt vorbildlich. Umso faszinierender, wenn Abschnitte wie eine Katze geklettert werden, lautlos, geschmeidig, mit dem Eis, in langsamen sicheren Bewegungen, sodass das Eis sozusagen kaum merkt, dass es beklettert wird. Herrlich!

Gefahr und Faszination

Anders als beim Felsklettern ist man beim Eisklettern immer indirekt am Untergrund, mit Eisgeräten und den Frontalzacken der Steigeisen. Man bewegt sich sozusagen mit vier Punkten am Eis entlang. Eisklettern hat auch immer mit Kälte und Nässe zu tun. Der Umgang mit einem nassen Seil oder nassen Hand-

Eisklettern erfordert hohe körperliche Fitness und Konzentration.



Eisvorhänge erfordern höchste Aufmerksamkeit.



Jeder Schritt am brüchigen Steileis muss sitzen.

schuhen ist typisch für diesen Sport und braucht einfach Übung. Längere Sonneneinstrahlungen sind zwar wunderschön, aber im Hinblick auf die Tour auch gefährlich.

Schrecksekunde, als einem von uns der Halt verloren geht und er in die Sicherung fällt. Mit dem Kopf nach unten hängend und glücklicherweise unverletzt, kann er sich wieder aufrichten und weiterklettern. Die Routen und die Schwierigkeitsgrade ändern sich in jedem Jahr, weil die Eisfälle jeweils anders zufrieren. Eisklettern ist eine wahnsinnige Faszination und ein Zittern zugleich. Eisfälle sind auch ohne Klettern immer eine Augenweide. Umso mehr ist es ein tolles Gefühl, daran zu klettern.

Sicherheit durch Know-how und Hilfsmittel

Wer sich kletternd aufs Eis wagen will, sollte unbedingt gute Kenntnisse und Erfahrungen im Felsklettern mitbringen. Sie sind nicht nur hilfreich, sondern lebenswichtig. Zudem empfiehlt sich die Teilnahme an einem Kurs mit professioneller Begleitung, um den eigenen Einstieg ins Eisklettern so sicher und grundlegend wie möglich zu erleben. Dann machen auch weitere Schritte mit eigenen Klettertouren sehr viel mehr Spaß. Wenn man nach einem einwöchigen Kurs in der Lage ist, mit einem Kletterpartner selbstständig einen Wasserfall zu klettern, fehlt nichts mehr.

Eine solide Grundfitness ist am Berg immer ange-raten. Beim Eisklettern sind Kraftreserven vor allem für die Unterarme und die Waden wichtig, weil das ständige Über-Kopf-Arbeiten mit den Eisgeräten und längeres Stehen auf den Frontalzacken sehr kraftraubend sind.

Kälte- und wasserfeste Kleidung, ein Helm, un-ter den noch eine Mütze passt, Handschuhe und steigeisenfeste Bergschuhe gehören beim Eisklet-

tern zur Grundausstattung. Darüber hinaus gibt es spezielle Ausrüstungsgegenstände: Steigeisen mit senkrecht stehenden Frontalzacken etwa, Eisgeräte, Eisschrauben oder der „Abalakov“-Haken, ein Hilfs-mittel für den Bau von Eissanduhren, den wichtigen Sicherungspunkten beim Eisklettern. Die Technik hierzu zu beherrschen gehört genauso ins Repertoire der Kenntnisse und Fähigkeiten eines Eiskletterers, wie das Setzen von Eisschrauben mit einer Hand. Der Einschraubwinkel und die -tiefe sind wesentlich für die Sicherheit. Insgesamt ist aber das Handling mit Karabinern, Seil, Schlingen und Knoten bei nassen Handschuhen absolut ungewohnt und braucht wirklich Übung, weil Zeitverlust immer auch Kraftverlust ist.

Technische Hilfs-mittel und viel Übung sind unerlässlich.

Lernen fürs Leben

Ollis Konzept und Kompetenz, seine ruhige und sichere Art sowie Hannes' Erfahrung und Wissen haben uns zu diesem Gesellenstück im Eis verholfen: Wunderbar! Ganz nebenbei haben wir auch noch etwas fürs Leben gelernt: den Umgang mit den eigenen Grenzen, den Respekt vor der Natur und die Notwendigkeit einer guten Vorbereitung für große Herausforderungen. Mit dem Eiskletterkurs jeden-falls begann mein ganz persönliches Ice Age.

Text: Bernhard Wunder

Fotos: Paul Godesberg

Vier Gründe fürs Eisklettern

Einmaligkeit: Jede Tour ist eine Erstbegehung, die Eisfläche ändert sich ständig.

Faszination: Eis hat viele Farben, Formen, Zustände.

Nervenkitzel: Eis ist unberechenbar: es ist glatt, bricht, tropft, schmilzt.

Herausforderung: Aufmerksamkeit, Kraft und Konzen-tration sind stets in höchstem Maße gefordert.



Auf der Rotwand, dem höchsten Gipfel der Region.



Am Bodenschneidabstieg liegt tiefer Altschnee.

Genuss in Weiß-Blau

Schneeschuhwanderwoche im Bayerischen „Vorgebirg“

Rund um den Schliersee (785 m) und den Spitzingsee (1.085 m) liegt eines der bekanntesten Skigebiete in den Bayerischen Alpen. Vielen ist es als die „Schlierseer Berge“ oder auch als „Skigebiet Spitzingsee-Tegernsee“ bekannt. Für die Münchener sind es Hausberge, für uns Kölner ist es dort einfach nur schön. Grund genug für die Alpinistengruppe, sich das auf Schneeschuhen einmal genauer anzusehen.

SONNTAG: Unsere Gruppe (zwei Martinas, Katharina, Sandra, Jens, Marc und Gerd) fuhr mit sehr günstigem Gruppenticket per Bahn nach Fischhausen-Neuhaus (805 m), am Südufer des Schliersees gelegen, von wo aus wir bei Sonnenschein über den noch aeren Schnee durch das malerische Dürnbachtal marschierten. Ab dem Aufstieg zum Freudenreichsattel (1.371 m) zogen wir unsere Schneeschuhe an. Dann ging es über die Firstalmen zeitweise weglos zum Spitzingsee hinab, schließlich an den Valepper Almen vorbei zum Blecksteinhaus (1.022 m), einer gemütlichen AV-Hütte, die eher einen gehobenen Berggasthaus-Charakter aufweist. Durchaus angenehm, immerhin waren wir ja am Anreisetag über 13 Kilometer gelaufen (600 Hm).

AM MONTAG zauberte das freundliche Hüttenpersonal ein bombastisches Frühstücksbuffet. Gestärkt machten wir mit leichtem Gepäck zunächst die Bodenschneidüberschreitung. Auf dem Südgrat,

wie auch später beim nordseitigen Abstieg, war keine Spur vorhanden. Den heute einsamen Gipfel (1.668 m) erreichten wir kurz vor Mittag und genossen die Aussicht auf die Zugspitze und den Tegernsee. Dann ging es spannend, aber ungefährlich, durch hohen Altschnee hinab zur Unteren Freudenreichalm (1.260 m). Anschließend nutzten wir das prächtige Wetter für den Brecherspitz-Wintergipfel (1.620 m), den wir über die Direktroute rasch erreichten. Wer wollte, konnte auch den Hauptgipfel über den zumeist aeren Südwest-Grat besteigen. Nach 1.100 Höhenmetern, 19 Kilometern und 8 ½ Stunden erreichten wir wieder unsere Hütte. Schon bald setzte Schneefall ein.

FÜR DIENSTAG hatten wir den Aufstieg durch den Pfanngaben zur Rotwandhütte geplant. Dazu durften wir zunächst fast 100 Höhenmeter zur Waitzinger Alm-Winterstube absteigen. Dann ging es bei Lawinen-Gefahrenstufe 2 noch vertretbar durch den romantisch verschneiten Pfanngaben mal mehr, mal weniger steil hinauf zur Kumpfscharte und schließlich – kurz ausgesetzt – zum Rotwandhaus (1.737 m). Aufgrund des weiter anhaltenden Schneefalles und der Verhältnisse ließen wir es bei 800 Höhenmetern bewenden und verzichteten für heute auf Gipfel.

Entschädigt wurden wir mit einem wunderbaren Vier-Gang-Abendessen im Rahmen der Halbpension. Für den nächsten Tag projektierten wir die berühmte Rotwandreibn.

Der Weg führte oft durch unberührte Schneelandschaften.



Die Querung zum Kirchsteinsattel war anstrengend.



Herrlicher Winterwald beim Abstieg vom Kirchsteinsattel.

DER MITTWOCH begann mit einem bildschönen Sonnenaufgang und wolkenlosem Himmel. Zwar hatte es viel Neuschnee gegeben (nunmehr Lawinengefahrenstufe 3 oberhalb der Waldgrenze), aber der Altschnee hatte immerhin eine gute Bindung zum Untergrund. Positiv war auch der mäßige Nachtfrost, sodass wir nach Rücksprache mit dem Hüttenwirt mit leichtem Gepäck zunächst den höchsten Gipfel der Region, die Rotwand (1.885 m) bestiegen. Überzuckerte Bäume, ein phantastischer Ausblick auf den Alpenhauptkamm (Venediger, Glockner) und Windstille belohnten uns. Nun erfolgte eine anstrengende, aber lohnende Querung direkt unter den Rotwand-Vorgipfelfelsen zum Kirchsteinsattel, wo wir eine gute, frische Spur vorfanden. Nach kurzem Abstieg durch herrlichen, offenen Winterwald erfolgte die Lempersberg-Traversierung. Das Morgenlicht war traumhaft, der Schnee super. Bald kam der Taubenstein (1.693 m) in Sicht, den wir vor der Mittagsrast in der gleichnamigen DAV-Hütte (1.567 m) bestiegen.

Bald scharrte Sandra schon wieder mit den Schneeschuhen – und durfte zur Kleintiefentalalm hinab wieder spuren. Dann übernahm Jens die Spurarbeit zum Miesingsattel, wo wir uns entschlossen, auch noch den Hochmiesing (1.882 m) „mitzunehmen“. Hier hatten wir noch einen sonnigen Blick zum Alpenhauptkamm, zum Wendelstein und auf den Chiemsee. Anschließend stiegen wir fast bis zur Großtiefentalalm ab, um der überwächerten Ostflanke der Rotwand auszuweichen. Vor der Hütte lag jedoch noch der recht steile Gegenanstieg zur Kumpfscharte, in den Jens und Sandra nun eine gute Spur legten. Nach 630 Höhenmetern und sechs Stunden erreichten wir zufrieden das Rotwandhaus.

DER DONNERSTAG brachte uns Sturmböen und Schneefall (Lawinengefahrenstufe 3), unterhalb

von 1.400 Metern Regen, schlechte Sicht sowie Sperrung des Rotwandhaus-Normalweges wegen Lawinengefahr. So wurde es heute mit 400 Höhenmetern fast ein Ruhetag, was ja auch mal angenehm sein kann. Wir stiegen den Winterweg ab, bis kurz vor der Bergwachthütte und dann wieder empor zur Oberen Maxlreineralm sowie zum Taubensteinsattel (1.600 m). Drinnen genossen wir den Bullerofen im urigen Gastraum, während wir die Schlafräume saukalt vorfanden. Das Halbpension-Abendessen war lecker und gut.

DER FREITAG zeigte sich, was die vom Hüttenwirt prognostizierte Wetterberuhigung anging, sehr zögerlich. Immerhin schneite es nicht mehr (Lawinengefahrenstufe 2). Leider war die Sicht noch schlechter geworden, stellenweise nur zehn bis 20 Meter.

Nach einem Abstieg zur Unteren Schönfeldalm (1.260 m) wanderten wir ohne Spur zur Schnittlauchmoosalm, dann weiter zum Benzingsattel. Hier wurde die Sicht so schlecht, dass wir die sichere Route zum Benzingspitz (1.735 m) bevorzugten. Von dort am Schneid entlang ging es leicht zum Jägerkamp (1.746 m). Auf dem Rückweg zum Taubensteinhaus überschritten wir noch nach einem Gegenanstieg den sturmumtosten Rauhkopf (1.689 m).

AM RÜCKREISETAG SAMSTAG ging es bei herrlichem Sonnenschein die ehemalige Taubensteinpiste zum Teil recht steil zum Spitzingsee hinab und dann problemlos über den Spitzingsattel zum Schliersee.

DAS FAZIT: Eine super Tourenwoche, ein super Team! Eine erneute Tourenwoche in diesem Gebiet ist deshalb für Februar 2018 geplant.

Text und Fotos: Gerd Lorenz

Selbst widrige
Wetterbedingungen
schmäleren den
Genuss nicht.



Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker (Mitte) mit Monique Heimann und Oswald Palsa.



Hanno Jacobs, Oswald Palsa, Monique Heimann, Martina Röher (von links) vertreten den Kölner Alpenverein.

Hoher Besuch beim Ehrenamtstag in Köln Kölner Alpenverein würdig vertreten

„Natürlich wäre es schön gewesen, wenn sich mehr Menschen für ein Ehrenamt im Kölner Alpenverein interessiert hätten. Doch wir sind zufrieden und sehr froh, dass wir uns in einem solchen Rahmen präsentieren konnten“. So lautet die Bilanz unserer Ehrenamtsreferentin Monique Heimann nach dem 18. Kölner Ehrenamtstag am 3. September dieses Jahres auf dem Kölner Heumarkt. Rund 50 Personen zeigten am Stand reges Interesse an den Aktivitäten unseres Vereins, in der Hauptsache wurden grundsätzliche Informationen abgefragt oder nähere Auskünfte zum Kölner AlpinTag eingeholt.

Nachfrage nach einem Ehrenamt? „Eher mau“, bedauert Monique. „Eine ehrenamtliche Tätigkeit bei uns ist schwierig zu präsentieren, da wir keine ‚harten‘ Ehrenämter, wie die Betreuung von Rentnern, Sprachunterricht für Flüchtlinge oder konkrete Jugendhilfe anzubieten haben.“ Möglicherweise haben die Menschen Vorbehalte, weil die Aufgaben hier zu speziell sind – wie etwa bei Wanderleitern – oder vermeintlich zu viele Vorkenntnisse erwartet werden, etwa im Öffentlichkeitsbereich.

Bedeutung für Köln

Der Ehrenamtstag, zu dem Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker eingeladen hatte, war sehr gut organisiert und bei schönem Wetter kamen auch viele Besucher. Unsere Standbesetzung hat sich sehr gefreut, dass die Oberbürgermeisterin ein paar Minuten Zeit fand, um mit Monique und unserem 2. Vorsitzenden Oswald Palsa ein paar Worte zu wechseln. Oswald nahm die Gelegenheit wahr, Henriette Reker darauf aufmerksam zu machen, dass wir mit über 16.000 Mitgliedern auch der zweitgrößte Sportverein der Stadt Köln sind und vielleicht sogar eines Tages den 1. FC überholen werden ...

Im Rahmen des Ehrenamtstags wurde auch der Preis „KölnEngagiert 2017“ verliehen. Für diesen Preis hatte das Referat für Ehrenamt vier Vorschläge bei der Stadt Köln eingereicht: Kalle Kubatschka, Reinhold Kruse, Karin Spiegel und die Handicap Klettergruppe.

Am Ende hat leider keiner von unseren Kandidaten den Preis erhalten, aber es gab immerhin eine Urkunde. Dazu Monique: „Wir werden auch

in 2018 wieder Vorschläge einreichen und hoffen dann auf glückliche Gewinner.“

→ Text: Monique Heimann, Annelie Weigand; Fotos: Annelie Weigand

Unsere Kandidaten für „KölnEngagiert 2017“

Kalle Kubatschka ist seit 1994 ehrenamtlich im Kölner Alpenverein tätig, seit 13 Jahren als 1. Vorsitzender. Bemerkenswert ist, dass er in dieser langen Zeit mit der immer gleichen, hohen Einsatzbereitschaft gearbeitet und seine Freizeit – gefühlt – zu hundert Prozent dem Verein gewidmet hat. In seiner Amtszeit entwickeln sich die Mitgliederzahlen enorm. Ende 2003 hatte die Sektion 6.193 Mitglieder, Ende August 2017 waren es über 16.100. Damit ist die Sektion jetzt auch der zweitgrößte Sportverein im Stadtsportbund Köln.

Reinhold Kruse ist seit 1980 Mitglied des Vereins. 1988 übernahm er die Aufgabe, das historische Archiv unserer Sektion fortzuführen und weiter auszubauen. Dieses Amt übt er seit 29 Jahren aus und hat die Sammlung an historischen Dokumenten, Ausrüstungsgegenständen und Fotografien deutlich ausgebaut.

Karin Spiegel ist seit 1963 Mitglied des Vereins. Bereits in jungen Jahren leitete sie verschiedene Jugendgruppen der Sektionsjugend des Kölner Alpenvereins. 1976 übernahm sie die Leitung der Sportgruppe der Sektion und hatte dieses Amt bis 1995 inne. Mit Änderung der Sektionsstruktur übernahm sie 1995 das neu geschaffene Referat für Öffentlichkeitsarbeit und baute es zielstrebig auf. Im Jahr 2002 wurde durch ihr Referat der erste 1. Kölner AlpinTag organisiert.

Die **Handicap-Klettergruppe** besteht seit Februar 2013 und ist, soweit wir wissen, die erste Kölner Handicap-Klettergruppe, welche für alle Personenkreise offen ist. Der Altersbereich der knapp 70 Aktiven erstreckt sich von zirka 20 bis 70 Jahren. Bei den Handicapkletterern sind MS-Betroffene, psychisch behinderte Menschen sowie zwei Blinde und ein Oberschenkelamputierter aktiv.



Sonnenuntergang am Mount Everest



Schöne Aussicht auf dem Alpe Adria Trail

AlpinVisionen 2017/2018

Herbert Raffalt: Alpe-Adria-Trail 24. November 2017

Der Alpe-Adria-Trail zählt zu den schönsten und abwechslungsreichsten Weitwanderwegen der Welt. Er verbindet die drei Regionen Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch Venetien auf insgesamt 43 Tagesetappen und rund 700 Kilometern Länge. Der grandiose Weg führt vom Großglockner, dem höchsten Gipfel Österreichs, durch das Kärntner Berg- und Seengebiet bis nach Slowenien. Hier mündet der Trail in die wilde Berglandschaft der Julischen Alpen. Auf romantischen Wegen folgt er der smaragdgrünen Soca, bis er letztendlich in Muggia an der azurblauen Adria endet.

Der Alpe-Adria-Trail bietet viele besondere Attraktionen, wie zum Beispiel die Kaiser Franz Josef Höhe beim Großglockner, die Soca Quelle, eine der schönsten Karstquellen der Julischen Alpen oder den Triglav Nationalpark – einzigartig in Slowenien. Auf jeder Etappe findet sich zumindest ein „Magischer Ort“, ein Ort der Harmonie der vier Elemente. Sie lassen die Landschaft nicht nur sehen, sondern auch spüren.

Der Vortrag von Herbert Raffalt lässt den Zuschauer mit ausdrucksstarken Bildern und wertvollen Informationen teilhaben an einer außergewöhnlichen Reise durch den „Garten Eden“.

Helga Hengge: Abenteuer Seven Summits 12. Januar 2018

Helga Hengge hat als erste deutsche Frau die Seven Summits bestiegen. Dabei hat sie Herausforderungen am Berg erlebt, die unterschiedlicher nicht sein könnten. In ihrem Vortrag nimmt sie uns mit auf sieben spannende Expeditionen zu den höchsten Gipfeln der Kontinente – von der tiefen Stille der Antarktis in die Steinzeit nach Papua, durch Regenwälder, steile Nordwände und gewaltige Schneestürme, bis hinauf in die luftigen Höhen steiler Gipfelgrate.

In ihrem Vortrag führt Helga Hengge Sie hinauf auf den Kilimandscharo in Afrika, den Elbrus in Europa, den Cerro Aconcagua in Südamerika, den Mount Vinson in der Antarktis, die Carstensz-Pyramide in Ozeanien, den Denali in Nordamerika sowie den Mount Everest in Asien.

Begleitet von spektakulären Bildern erzählt Helga Hengge vom Abenteuer der Seven Summits – von der Begeisterung für große Ziele, dem Aufstieg in Etappen, dem Umgang mit Rückschlägen, von der Stärke eines Teams und dem Vertrauen auf die innere Kraft. Der Höhepunkt des Vortrags ist der Aufstieg zum Gipfel des Mount Everest und die Erfüllung eines großen Traums. Der Moment, in dem nur noch der Himmel höher ist.

André Schumacher: Kanaren zu Fuß 16. Februar 2018

Die Kanaren kennt jeder. Urlaub, Sommer, Sonnenschein – volle Strände. Mehr als 10 Millionen Touristen reisen jedes Jahr auf die Inseln des ewigen Frühlings und sehen meist doch nur die Kante ihres Swimmingpools. Andere finden erst gar nicht auf den Archipel: Alternativtouristen, Backpacker und Naturfreunde zieht es eher nach Skandinavien, Patagonien oder Neuseeland – dorthin, wo die Landschaft noch wild und die Menschen echt sind. Ein großer Irrtum!

Auf einer zehnmönatigen Wanderung hat Weltenbummler André Schumacher herausgefunden: In Wahrheit sind die Kanarischen Inseln völlig anders, als die meisten von uns glauben.

Von den witzigsten Geschichten, kuriosesten Entdeckungen und haarsträubendsten Momenten erzählt der Fotokünstler in seiner preisgekrönten Film- und Fotoshow: Steigert Gurkenbier tatsächlich die Libido? Wohin mit einem geschenkten Autobahntunnel? Und wie klingen eigentlich sechs Musiker, die zusammen nur noch sieben Zähne haben? Freuen Sie sich auf eine außergewöhnliche Präsentation – ein Schmaus für Augen, Ohren und Geist – und jede Menge Spaß!

Infos

Die Vorträge finden in der Aula des Barbara-von-Sell-Kollegs, Niehler Kirchweg 118, in Köln-Nippes statt. Abendkasse und Catering ab 19 Uhr, Einlass in den Saal um 19:30 Uhr.

→ Kartenvorverkauf: www.alpinvisionen.de

Eintritt: 9 Euro, DAV-Mitglieder 6 Euro, Kinder/Jugendliche 3 Euro



Blick vom Staudamm der Dhünntalsperre



Altenberger Dom mit Barocktor

Die Wasserroute bei Altenberg

Gotische Architektur trifft auf Bergisches Wasser

Die „Wasserroute“ wurde anlässlich der ersten Veranstaltung „unverDHÜNNt“ 2007 angelegt.

ALTENBERG IM BERGISCHEN LAND, ein Ortsteil der Gemeinde Odenthal, war der erste Stammsitz der Grafen von Berg. Aus ihrer Residenz wurde das Herzogtum Berg, worauf heute der Name Bergisches Land zurückgeht. Im 12. Jahrhundert überließen die Grafen, nachdem sie nach Schloss Burg an der Wupper umsiedelten, die Stammburg einem Zisterzienserorden aus Burgund. Dieser errichtete dort die Abtei Altenberg. Im Jahre 1259 wurde mit dem Bau der Kirche begonnen, die heute als „Bergischer Dom“ bekannt ist. Diese gotische Kirche ist eine dreischiffige Basilika und war die Klosterkirche der Abtei. Das Westfenster ist das größte gotische bleiverglaste Fenster nördlich der Alpen.

NACH DER SÄKULARISATION wurde der Dom und das Kloster von Weinhändlern als Lager und als Chemiefabrik genutzt. Nach einer Explosion im Jahre 1815, bei der die Abtei und der Dachstuhl der Kathedrale zerstört wurden, zerfiel die Kirche und die Überreste wurden als Steinbruch genutzt. Nach einer Schenkung um 1840 an den preußischen Staat, wurde die Kirche unter der Auflage restauriert, sie fortan als Simultankirche – also auch für evangelische Christen – zu nutzen. Der erste evangelische Gottesdienst fand 1857 statt. Bis heute werden dort

sowohl katholische wie auch evangelische Gottesdienste gefeiert.

AM DOM BEGINNT DER RUNDWANDERWEG, der durch das Eifgental und entlang der Dhünn bis zum Staudamm und über die Höhen wieder zurückführt. Diese „Wasserroute“ wurde anlässlich der ersten Veranstaltung „unverDHÜNNt“ 2007 angelegt. Flüsse und Bäche sind seit dem Mittelalter die Lebensadern des Bergischen Landes und hier an der Dhünn wurden mit ihnen viele Mühlen angetrieben.

Vom Domplatz aus geht man durch das barocke Tor der alten Klosteranlage über eine Brücke und biegt rechts in den Märchenwaldweg ein. Diesem folgt man bis zum Märchenwald. Kurz dahinter an der Brücke biegt der Weg an der linken Seite des Flusses ab. Die Markierung der Wasserroute ist ein weiß gerahmtes Rechteck, es ist an den Abzweigungen immer gut sichtbar. Am Ufer des Flusses entlang kommt man am Zusammenfluss von Eifgenbach und Dhünn vorbei. Idyllisch liegt die Dhünn in einem von Wald umrahmten Bett. Nach 1,5 Kilometern überquert man die Furt über eine Brücke und danach eine Wiese, geht ein kurzes Stück an der Landstraße entlang, dann hat man den Schöllerhof erreicht. Dieser war im 19. Jahrhundert zunächst eine Färberei und



Idyllische Dhünn



Wohnhaus der Pulvermühle Borsbach

wurde später von den Pulvermühlen im Helenental genutzt. Heute zeigt sich ein liebevoll restauriertes Wohnhaus. Der Wanderweg biegt hier von der Landstraße ab und führt an Feldern vorbei über eine Brücke zu einem typisch bergischen Fachwerkhaus, das ehemalige Wohnhaus des Pulverfabrikanten Borsbach. Es ist von der einstigen Fabrikanlage übriggeblieben. Links durch ein Tor folgt man dem Weg der Dhünn entlang in Richtung Talsperre.

VORBEI AN DEN ALTEN FUNDAMENTEN einer Pulvermühle, sieht man zur linken Seite auf einer Anhöhe „Haus Maria in der Aue“, ein Erholungs- und Tagungszentrum des Erzbistums Köln. In den Jahren 1927/28 wurde das Haus von Karl Haniel nach Vorbild eines barocken Schlosses gebaut. 1940 ging es in den Besitz der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt über und wurde eine Nebenstelle der NS-Ordensburg Vogelsang. Nach dem Krieg erwarb das Erzbistum Köln das Haus. Die „schönste Terrasse des Bergischen Landes“ lädt bei schönem Wetter zu einer Einkehr ein.

Hinter der Brücke rechts folgt der Weg der Dhünn bis kurz vor den Staudamm, hier war früher die Pulvermühle Loosenau. Über die geteerte Straße hinauf an der Psychosomatischen Klinik vorbei erreicht man das blaue Tor der Wasserwirtschaft Wuppverband. Durch das offene Tor hindurch führt eine kleine Straße auf den Staudamm. Ein kleiner Rastplatz auf dem Damm bietet die Möglichkeit, zur Mitte der Wanderung eine Rast einzulegen.

DIE DHÜNNTALSPERRE ist die drittgrößte Trinkwassertalsperre Deutschlands. Sie wurde von 1975 bis 1985 erbaut und dient der Wasserversorgung der Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen. Nach Überquerung des Staudamms führt der Weg leicht

ansteigend Richtung Odenthal am oberen Rand des Tals bis zum Kochshof. Dieser mittelalterliche Lehnshof der Grafen von Berg gehörte später zur Abtei Altenberg und wurde in den letzten Jahren restauriert. Links ab geht es die kleine Straße aufwärts Richtung Hüttchen. An der nächsten Weggabelung biegt man scharf rechts ab Richtung Großgrimberg. Achtung hier Wegzeichen „A1“ folgen! Das Wegzeichen Wasserroute kommt erst nach 100 Metern! Über den Höhenrücken führt die Straße bis Kleingrimberg, einem schön gelegenen Bauernhof. Bei guter Sicht kann man bis in die Kölner Bucht schauen. Bei der Bank rechts ab geht es zurück ins südliche Helenental. Unten im Tal an einer Wiese erblickt man erneut das Wohnhaus des Pulverfabrikanten Borsbach. Der Weg führt links an der Wiese leicht bergauf und dann rechts über den Bach zurück Richtung Altenberg. Man erreicht die Landstraße und geht über den Bürgersteig das kurze Stück bis zum Abzweig Altenberg. Hier gibt es einige Einkehrmöglichkeiten: den „Altenbergerhof“ mit seiner Außengastronomie für den gehobeneren Anspruch sowie den „Küchenhof“, ein alter Teil der Klosteranlage, der von einem Verein betrieben wird und typische bergische Speisen anbietet, und das idyllisch gelegene „Hotel Wisskirchen“ aus dem 18. Jahrhundert mit seinem schönen Biergarten vor dem Haus.

Text: Wolfgang Spicher

Fotos: Elke Virus Hemmers, Wolfgang Spicher

Der Kochshof, ein mittelalterlicher Lehnshof der Grafen von Berg, gehörte später zur Abtei Altenberg und wurde in den letzten Jahren restauriert.



Wegmarkierung

Info-Tipp

Streckenlänge: 15,5 km

Gehzeit: 4 Stunden

Anreise von Köln: S-Bahnlinie 11 bis Bergisch Gladbach und von dort mit dem Bus 267 Richtung Reisgarten Eifgen Haltestelle Altenberg. Fahrtzeit 47 Minuten.



Tonquin Valley

Abenteuer gebucht und bekommen

Unterwegs in den kanadischen Rocky Mountains

Abenteuer gleich ab Flughafen Frankfurt! Wo bleibt Jutta? – Wir sind bereits beim Boarding, als sie endlich auftaucht. Das war knapp. In allerletzter Sekunde kommt ihre Einreiseerlaubnis nach Kanada! „Hauptsache wir sind alle zusammen“ – Das sollte unser Reisemotto werden.

Mit in Calgary erworbenen Lebensmitteln und Bärensprays starten wir über den Trans Canada Highway nach Lake Louise (zirka 186 Kilometer). Das Lake Louise Alpine Center ist in den nächsten vier Tagen für unsere elfköpfige Gruppe das Domizil.

Immer wieder beeindruckende Ausblicke

Lake Louise: Was für Farben! Grandios! Vor den schneebedeckten Gipfeln dieses türkisfarbene Wasser mit den roten Ruderbooten. Bald liegt der See weit unter uns. Vorbei am Lake Agnes, kurzer Abstecher auf den Little Beehive, über Schneefelder rauf auf den Mount Saint Piran (2.649 m). Erneutes Staunen: 360° traumhafte Kulisse mit schneebedeckten Gipfeln und Blick auf den Mount Temple (3.544 m). Nach dem sehr anspruchsvollen Abstieg geht es vorbei am hinteren Ende des Lake Agnes, erneuter Anstieg zum Big Beehive. Abstieg über den Plain of Six Glaciers und über ausgedehnte Schneefelder zum gleichnamigen Teehaus. Eine große Steinlawine zwingt uns zu einem Umweg auf einem zugewucherten alten Bärenpfad.

„Vor zwei Wochen war der Iceline Trail noch fast unpassierbar“, klärt Axel uns nach dem Anstieg am

nächsten Tag auf. Der Iceline Trail befindet sich oberhalb des Yoho Tals. Wir stapfen durch große Schneefelder, brechen hüfttief ein, springen von Stein zu Stein über die großen Tauwasserbäche und sind beeindruckt von den unendlichen Weiten und hohen Gipfeln. Tief unter uns liegt der Takakkaw Fall, in dessen Gischt wir eben noch standen.

Vom Paradies in die Wildnis

Am nächsten Tag bleibt ein Teil der Gruppe am Emerald Lake mit seinen traumhaften Spiegelungen, während die restlichen Fünf zum Hamilton Lake aufsteigen, der teilweise noch zugefroren ist.

„Ist das toll!“, sind wir einer Meinung, als wir tags darauf vom Moraine Lake zum Sentinelpass aufgestiegen sind und nun rastend auf die imposanten Ten Peaks am Horizont schauen. Den sehr alpinen Abstieg ins Paradise Valley bewältigen wir konzentriert und wandern entspannt, soweit es die Bärenwarnung zulässt, unserem nächsten Aufstieg entgegen. Nachdem wir unter allergrößtem Bemühen durch dichtes Unterholz und umgestürzte Baumriesen eine große Lawine steil bergauf umgangen haben, forschen Axel und Peter nach dem weiteren Weg auf den Saddlebackpass. Schließlich ist klar, diesen Weg gibt es nicht mehr. So müssen wir auf demselben Weg ins Paradise Valley absteigen.

Auf dem Icefield Parkway fahren wir am Folgetag mit kurzen Stopps am Peyto Lake, dessen Wasser in einem unglaublichen Türkis strahlt, vorbei am völlig

Der Abstieg vom Mount Saint Piran ist sehr anspruchsvoll.



Lake Louise Alpine Center



Mount Temple (3.544 m)

überlaufenen Columbia Gletscher und dem tosenden Athabasca Wasserfall zum Mount Edith Cavell Wilderness Hostel. Schluss mit dem Luxus von Vierbettzimmern, fließendem Wasser und Bad. Das Plumps-WC liegt außerhalb; dorthin sind Bärenbegegnungen möglich, Mücken garantiert.

Wilde Tiere treffen wir auf der nächsten Tour, die uns durch das Tonquin Valley entlang des Astoria Rivers zur Wates-Gibson Hut am Outpost Lake führt. Hier bleiben wir für zwei Nächte. Unterwegs können wir aus einiger Entfernung eine Elchkuh mit ihrem Jungtier beobachten. Je näher wir der Hütte kommen, desto schlimmer wird die Mückendichte. Genervt kommen wir schließlich an. Besonders Tapfere holen Wasser aus dem See und wir zaubern – wie auf der gesamten Reise – in guter Gemeinschaft und bester Stimmung unsere Mahlzeiten und sauberes Trinkwasser. Fließendes Wasser gibt es nicht und der Weg vom Matratzenlager unter dem Dach zum Plumps-WC im outhouse führt durch Bären- und Mückenland.

Mitten in einer zauberhaften Kulisse

Trotz der Mückenplage wandern wir tags darauf ins obere Tonquin Valley mit deutlich weniger Mücken. Uns erwartet erneut eine großartige Landschaft: Eine unbeschreibliche Weite, schneebedeckte Gipfel und tanzende Sonnenstrahlen auf den Flüssen, Bächen und dem schier endlosen Amethyst Lake. Dort verweilen wir eine längere Zeit und lassen diese zauberhafte Kulisse auf uns wirken.

Nach einer weiteren Nacht im Revier der Mücken, freuen wir uns, abends im Hostel in Jasper anzukommen. „Wer ist zuerst unter der Dusche?“ ist auf der kurzen Fahrt dorthin unser wichtigstes Thema. Diesen Luxus wissen wir wirklich zu schätzen und

ein Gemeinschaftszimmer mit zirka 60 Betten ist kein Thema mehr.

Wieso haben wir eigentlich Zelte mitgenommen? Also los, zum Mount Robson, dem mit 3.954 Metern höchsten Berg der kanadischen Rockies. Der Berg Lake Trail führt uns sehr abwechslungsreich entlang des Fußes dieses Giganten, über Stege, Brücken, mäandernde Flüsse, vorbei an unglaublichen Wasserfällen zum Berg Lake, der vom Mount Robson überragt wird. Wiederum sind wir von dieser unbeschreiblichen Natur überwältigt. Zwei große Gletscher schieben sich den Berg hinab. Der Berg Glacier kalbt immer wieder in das sagenhafte türkisblaue Wasser des Sees. Alles ganz weit weg von der Zivilisation. Schade, dass wir nicht an diesem See zelten. Das hat mit der Buchung leider nicht geklappt.

Zelten im Reich der Bären

Es geht weiter über den nicht erkennbaren Robson Pass, vorbei am Adolphus Lake zum ursprünglichsten aller Zeltplätze, Mücken inklusive. Bemerkenswert ist hier, das gänzlich offene Plumps-WC. „Was tun, wenn jetzt ein Bär auftaucht?“ – Jeder stellt sich wohl diese Frage. Beantworten muss sie aber keiner. Wichtig zu wissen: Sämtliches Essen, sowie alle Cremes, einschließlich Zahnpasta müssen nachts bärensicher verstaut sein. Wie das geht? Dafür gibt es eine Stange, an der diese Dinge in einem verschlossenen Behälter mehrere Meter hoch gezogen werden, damit die Bären ihn nicht erreichen. Am nächsten Morgen wandern wir eine Stunde zum Berg Lake zurück, um dort zu frühstücken. Wir genießen diesen tollen Ausblick und haben Spaß mit einem Streifenhörnchen, das um unsere Füße saust und nach Essbarem sucht.

Mount Robson ist mit 3.950 Metern der höchste Berg der kanadischen Rockies.



Peyto Lake



Sentinel Pass

Über 130 Anhänger an einem Güterzug

Nach einer weiteren Übernachtung in Jasper fahren wir über den Icefield Parkway und den Trans Canada Highway Richtung Süden zum Castle Mountain Wilderness Hostel in Castle Junction. Für einen Hauch Zivilisation bevorzugen wir, wie in Lake Louise, die Übernachtung direkt neben der Canadian Pacific Railway. In der Tat sind die Güterzüge unglaublich lang. Über 130 Anhänger hat Jutta gezählt und Kalle beeilt sich, um einen guten Schnappschuss zu erhalten.

Übrigens haben wir inzwischen auch echte Schwarzbären gesehen, sogar eine Schwarzbärin mit ihren beiden Jungtieren. Man sollte besser Abstand halten, auch wenn sie harmlos aussehen.

Wanderglück bei tollem Panorama

Bei allen Touren, Vorbereitungen und sämtlichen organisatorischen Dingen waren Axel und Britta echt Spitze. So holen sie sich, während wir kochen, bei dem Wirt dieses Hostels die aktuellen Informationen zur geplanten „Hammertour“ am nächsten Tag ein. Ergebnis: Nicht machbar. Aufgrund von Lawinen sind Wege unpassierbar und Brücken zerstört. Doch Axel und Britta stecken die Köpfe über den Karten zusammen und präsentieren nach dem Essen den neuen Plan.

Wir steigen am nächsten Tag zunächst zum Bourgeau Lake auf – erneut eine wunderbare Landschaft, die an die Alpen erinnert. Während die eine Hälfte der Gruppe dort bleibt, steigen die anderen die gesamten 1.500 Höhenmeter über den Harvey Lake und Harvey Pass auf und erreichen die Spitze des Mount Bourgeau, mit 2.930 Metern. Wir sind ergriffen und sprachlos von dem unglaublichen Panorama. Wo soll man zuerst hinschauen? „Dort hinten, das ist der Mount Assiniboine, das „Matterhorn“ der Rocky

Wo soll man zuerst hinschauen?

Mountains“, erklärt Britta, „und dort liegt Banff, unser letztes Ziel.“ Doch zuerst saugen wir diese Landschaft in ihrer Weite, mit unzählbar vielen und hohen Gipfeln, türkis-schimmernden Seen, letzten Schneefeldern und endlosen Wäldern in uns auf. „Ja, das ist es! Das macht das Wandern und das Bergsteigen aus!“ Diesen Gedanken spüren wir alle.

Der Abschied fällt schwer

Den nächsten Tag verbringen wir im sehr touristischen Banff, die einen beim Bummeln und Einkaufen, andere in Kneipen. Beim Abendessen in einem Lokal wird uns bewusst, dass der Abschied bevorsteht. Wir stellen gemeinsam fest, dass das eine supertolle Reise war, wir einen sehr ausgeprägten Gemeinschaftsinn haben (siehe unser Motto vom Anfang) und Britta und Axel ein perfektes Gespann für die Leitung sind. Und wenn der DAV in Kanada ist, dann ist auch das Wetter gut. Ja, wir hatten nur gutes Wetter!

Unsere Reise endet am letzten Tag in Calgary (120 Kilometer von Banff entfernt) auf der Calgary Stampede, einer jährlich stattfindenden großen Western- und Rodeo Show, inklusive Indianertepees der First Nations, Viehwettbewerben, Kirmes und unendlich vielen Essbuden.

Aber dann ist wirklich Schluss, am Flughafen von Calgary.

Text: Friedgard Diehl

Fotos: Karlheinz Stamm

Programminweis

Sie möchten mehr Eindrücke und Berichte von dieser fantastischen Reise sehen und hören? Dann schauen Sie in das Programm der Alpinistengruppe, am 9. März 2018 um 19 Uhr in der Geschäftsstelle.



Echtes Hüttenfeeling auf der Hexenseehütte.



Erlebnisreiche Wanderungen sorgen für Gesprächsstoff.

Spaß am Berg mit Blumen, Kühen und Schneemännern Die Kölner Bergwoche 2017

Das war ein Knaller: die Kölner Bergwoche im Juli! Das Kölner Haus war fast vollständig mit Mitgliedern unserer Sektion ausgebucht. Alle Altersklassen waren vertreten, von zwei bis über 70 Jahren. Bei den sportlichen Ansprüchen war viel gefordert. Entsprechend waren die Tourenangebote gestaltet. Abends wurden die Aktivitäten für den nächsten Tag vorgestellt, sodass sich jeder etwas aussuchen konnte. Was zunächst nicht zu passen schien, war das Wetter. Obwohl rechtzeitig schön bestellt, haperte es an der Lieferung. Fast täglich gab es Regen, dazu noch Neuschnee ab 2.000 Metern Höhe.

Doch die täglichen Touren brachten den Aktiven so viel Interessantes und Abenteuerliches, dass jeden Abend rund um die Tische im Kölner Haus strahlende Gesichter saßen.

Für einige war die Besteigung des Hausberges Furgler (3.004 m) bei Schnee das „Erlebnis meines Lebens“. Überhaupt führten die Touren mit Schneeanteil zu sehr zufriedenen und erzählfreudigen Menschen.

Ausgiebig Gesprächsstoff lieferte der Anstieg zur Hexenseehütte mit Übernachtung. Dort hatte man ein richtiges Alpenhüttenenerlebnis: eingeschränkte Verpflegung und etwas niedrigere Temperaturen im Haus. Wir rückten also näher zusammen: sehr gemütlich! Zum Ausgleich entstanden auf der Terrasse zwei stattliche Schneemänner. Das brachte die Temperaturen wieder auf Normalmaß.

Von Kälte wenig beeindruckt zeigte sich die bunte Pflanzenwelt. Und so fanden die beliebten und lehrhaften Blumenwanderungen unter sachkundiger Führung reges Interesse. Am Ende stachen die Kinder die Erwachsenen mit dem Erlernten klar aus.

Erlebnis für Kinder und Anpacker

Für Kinder gab es viel zu erleben. Ein Clou war die Besichtigung des Kuhstalls unter dem Motto „mit der Kuh auf du und du“. Wie werden Kühe gemolken? Wie kann man sich einer Kuh ohne Angst nähern und wie reagiert eine Kuh? In einem Quiz präsentierten die Kinder ihr neues Wissen, das dann prämiert wurde. Tierisches Vergnügen bereiteten zudem Hahn und Hennen, von denen nun bekannt ist, dass sie sich gerne auf den Arm nehmen und streicheln lassen.

Ein weiteres Highlight bot das Klettern in der Rappenwand oberhalb von Sankt Georgen. Mit 20 Routen in den Schwierigkeitsgraden 3 bis 6 ist dort

für jeden etwas geboten. Es ist beeindruckend zu beobachten, wie sich die Kleinen in den Felsen hocharbeiten – dann die strahlenden Gesichter!

Für Bergfreunde, die mal keine Tour machen wollten, wurde „Arbeiten im Alpengarten“ angeboten: Arbeiten im Urlaub – und das freiwillig! Es sollen dort einmal die vor Ort wachsenden Pflanzen – mit Beschreibung – präsentiert werden.

Nach einem leckeren Viergänge-Abendessen im Kölner Haus wurde allabendlich Fazit gezogen, mit ausgiebigen Erzählungen über das am Tag Erlebte – zum Teil mit Ermüdungserscheinungen. Das galt weniger für die Kinder, die noch ausgiebig Trampolin und Schaukeln in Schwung hielten.

Den Abschluss der Woche bildete ein Grillabend auf der Terrasse des Kölner Hauses und die Erkenntnis: Die Kölner Bergwoche wird 2018 bestimmt wieder angeboten!

→ Text: Ulrich Ehlen

→ Fotos: Renate Jaritz, Hanno Jacobs (oben rechts)



Kohlröschen duften nach Schokolade.



Die ganze Mannschaft: Guide, Koch, 3 Maultiertreiber, 3 Maultiere und wir DAVler



Königsgräber in Marrakesch

Marokko hautnah

Vier Freunde lernen Land und Leute lieben

Zwei Wochen unterwegs sein im zentralen und südlichen Atlas. Genauso hatten wir vier Bergfreunde aus Köln – Hedi, Lutz, Dirk und ich – uns das vorgestellt. Mit Unterstützung eines einheimischen Guides, eines Kochs, einiger Maultiere und ihrer Treiber machten wir uns im Mai auf, um dieses nordafrikanische Hochgebirge und die Kultur der Berber hautnah zu erleben.

Auf den Spuren der Berber

Nach vier Stunden Flug von Köln nach Marrakesch freuten wir uns auf das quirlige Leben in den Souks (Basare). Mitten in der Altstadt waren wir in einem Riad (arabisches Haus) gut untergebracht.

Der Plan, den höchsten Berg, der die Touristenströme anzieht, zu vermeiden, erwies sich dann als goldrichtig: Wir waren fast alleine unterwegs und gewannen unvergessliche Eindrücke von der archaischen Kultur der Berber. Diese leben teilweise sesshaft in den sehr kleinen Flussoasen von der Landwirtschaft, die sie – jedenfalls in den Bergen – völlig ohne Maschinen betreiben. In schwerster Handarbeit wurden seit Generationen Anbauterrassen und Bewässerungskanäle errichtet. Die Häuser bestehen aus Stampflehm, was den Innenraum im Winter warm und im Sommer kühl hält.

Die nomadisierenden Berber weiden ihre Schafe im Winter im südlich vorgelagerten AntiAtlas und wechseln im Mai zum Hohen Atlas. Wir konnten beobachten, wie Familien mit ihrem gesamten Hausrat

auf wenigen Maultieren und mit einigen 100 Schafen in ihre Sommerbehausungen zogen: Ein Raum aus groben Steinen gemauert, die Decke getragen von Ästen oder Schilfrohr, darüber eine Schicht aus Lehm, der mit Stroh vermischt ist. Kein Strom, das Wasser holt man von einem Bach oder einer Quelle.

Die Landschaft, viel trockener als die Alpen, ist übersät mit grünen Polstern, die im Mai gelb oder blau erblühen. Bis auf etwa 3.000 Meter Höhe ist das Gebirge zu beweiden. Besonders faszinierend sind die Schluchten, die wohl vor einigen Jahrtausenden, als es hier mehr geregnet hat, entstanden sind. An manchen Stellen haben die Berber Wege gebaut, damit die Herden die steilen Wände passieren können.

Wüstenausblick vom 4.000er

Bergsteigerisch war für uns der M'Goun der Höhepunkt. Er ist mit seinen 4.060 Metern zwar 100 Meter niedriger als der Toubkal, aber einsamer und interessanter. Nach Überwinden einiger Schneefelder – da hätten uns Steigeisen sehr geholfen – erreichten wir den Gipfel über einen drei Kilometer langen – im Mai noch tief verschneiten – Grat. Nur der sehr starke Wind machte uns dort zu schaffen. Traumhafte Blicke zum wüstenhaften AntiAtlas im Süden und über ein Wolkenmeer, das sich im Norden anstaute. Unsere Maultierequipe hatte natürlich eine Abkürzung genommen. Der Koch Samir erwartete uns schon – wie jeden Mittag – mit süßem Pfefferminztee, Pfannkuchen und anderen Köstlichkeiten.

Das Atlasgebirge gewährt Einblicke in eine fremde Kultur.



Der für Marokko typische Arganbaum.



Die Kasbah im Ait-Bougoumez-Tal ist aus Stampflehm gebaut.

Der Transfer zum AntiAtlas führte durch das fruchtbare Dadestal mit Übernachtung in der Dadeschlucht. Gegenüber von unserem Hotel verhiess schon der Eingang in eine Seitenschlucht Besonderes: Ein enger und endlos gewundener Canyon – zurzeit trocken, rund 200 Meter tief eingeschnitten. Einige Male mussten wir über meterhohe Steine klettern oder unter eingeklemmten Blöcken hindurch, bis sich die Klamm am Ende zum Tal weitete.

Die Fahrt in den Süden verhiess erst mal nichts Gutes: Endlose, flache, staubige Wüste ohne jede Abwechslung. Eine Schotterpiste führte uns schließlich zu einem sehr einfachen Quartier mitten im Nirgendwo: ein paar Lehmbauten am Rande des trockenen Bachbettes. Worauf hatten wir uns da nur eingelassen?

In fünf Tagen durch den Saghro-Atlas

Am nächsten Morgen startete nun der fünftägige Treck durch den Saghro-Atlas. Zuerst flach durch nichtssagendes Ödland, mit dem Beginn der Berge aber durch vom Vulkanismus geprägte farbige und zerklüftete Landschaft. Und dann im Talgrund ein Garten mit Dattelpalmen, Feigen, Mandelbäumen, Granatäpfeln, Oliven und Gemüse. Die Berber hatten in wohl jahrhundertelanger schwerer Handarbeit Flächen terrassiert und Sagias (Bewässerungsrinnen) angelegt und so mitten in der wüstenhaften Bergwelt ein Paradies geschaffen. Wir konnten die Getreideernnte beobachten: Die Schnitter hockten dicht über dem Boden und ernteten mit der Handsichel die Halme, die dann zu Garben gebündelt zum Trocknen gestapelt wurden. Auf Dreschplätzen führte man dann Esel so lange im Kreis, bis die Körner aus den Ähren fielen.

Je mehr wir nach Süden kamen, desto trockener wurde es. Dennoch leben auch hier noch Berber-

familien mit ihren Schaf- und Ziegenherden. Viele hatten wohl schon im Hohen Atlas ihre Sommerweiden aufgesucht. Ein paar schroffe Berge konnten wir noch erklimmen, eine Badegelegenheit genießen, dann bildete das Felsentor Bab n'Ali und spektakulär geformte Berge die Kulisse für den Abschluss in einer einfachen aber sauberen Gite d'Etape.

Am Ende ein gutes Gefühl

Im Rückblick war uns das Wichtigste, ein fremdes Land, über das hierzulande zunehmend Vorurteile aufkommen, mit der Langsamkeit des Wanderers intensiv erlebt zu haben. Das haben wir natürlich unserer äußerst netten Equipe zu verdanken: Den drei Maultiertreibern, die unter anderem auch den Koch unterstützten; Samir, der es unter unwirtlichen Bedingungen schaffte, ein leckeres Essen zuzubereiten. Und nicht zuletzt unserem Guide Hamid. Er liebt sein Land und hat Freude daran, es anderen zu erklären.

Vieles hätten wir ohne Hamid nicht verstanden, gar nicht erst gefunden. Als Berber kannte er viele der Bauern und Hirten, sprach mit ihnen und erklärte uns deren besondere Situation.

Hochzufrieden flogen wir am 16. Tag zurück, denn was wir gesucht hatten, hatten wir gefunden: Marokko hautnah.

Text: Joachim Degenhardt

Fotos: Dirk Hogrefe

Info-Tipp

Unser Organisator vor Ort war Mohammed Insalam, den ich vor 20 Jahren bei einem Alpinkurs kennengelernt habe. Mit seiner Firma „Aztat Trek“ (www.atlastrekshop.com) bietet er je nach Interesse, Jahreszeit und Dauer unterschiedliche Varianten für Trecking, Skitouren oder Touristik an.

Beim Wandern sind die Erlebnisse intensiver.

Mitglieder werben Mitglieder

Jetzt Mitglieder werben, weil jeder gewinnt

- Wenn Sie neue Mitglieder werben, können Sie sich auf Gutscheine freuen und über die Endverlosung attraktive Preise gewinnen.
- Jedes geworbene Mitglied gewinnt, weil es von den vielen Vorteilen einer Mitgliedschaft im Alpenverein profitiert.
- Auch der Deutsche Alpenverein und der Kölner Alpenverein gewinnen, weil sie in ihrer Arbeit bestätigt und gestärkt werden.

Für jedes von Ihnen geworbene, erwachsene Mitglied erhalten Sie einen Gutschein in Höhe von 20 Euro. Diese Gutscheine können Sie für den Grundbetrag bei Ausbildungskursen, in der Geschäftsstelle, für den DAV-Shop oder den DAV Summit Club verwenden.

Der Wert der Gutscheine wird Ihnen bei Vorlage einer Rechnung vom DAV-Shop oder DAV Summit Club vom Kölner Alpenverein gutgeschrieben. Die Gutscheine können ohne Vorlage einer Rechnung nicht ausgezahlt werden. Die Gutschrift erfolgt maximal in Höhe des Rechnungsbetrags. Wenn Sie die Gutscheine für den

Grundbetrag bei einem Ausbildungskurs einsetzen wollen, dann müssen Sie den Grundbetrag zunächst in voller Höhe an das Referat für Ausbildung überweisen. Der Gegenwert wird Ihnen nach Aufforderung durch Sie von der Geschäftsstelle erstattet.

Für die jährliche Endverlosung erhalten Sie ein Los für jedes geworbene Mitglied, unabhängig von dessen Alter. Was es zu gewinnen gibt, erfahren Sie auf unserer Website.

Wenn Sie Mitglieder werben möchten, müssen Sie selbst mindestens ein Jahr dem DAV angehören. Sie müssen aber nicht Mitglied im Kölner Alpenverein sein. Die Daten der geworbenen Mitglieder können Sie über den Mitglieder-Service oder direkt an die Geschäftsstelle melden. Bei Sonderaktionen, bei denen der Beitritt ohne Aufnahmegebühr möglich ist (zum Beispiel Aktion „Mitglied werden ohne Aufnahmegebühr“, Familienmitgliedschaft, etc.), können keine Gutscheine vergeben werden. Die Teilnahme an der Endverlosung ist aber trotzdem möglich!

Die Teilnahmebedingungen für 2017 finden Sie unter:
www.dav-koeln.de/cgi-bin/page.cgi?672

Ehrenamtsfest am 17.11.2017

Der Kölner Alpenverein möchte sich bei allen seinen Ehrenamtlichen für ihr unermüdliches Engagement herzlich bedanken und lädt die rund 400 ehrenamtlich Aktiven am 17. November 2017 zu einem Fest ein. Beim gemütlichen Beisammensein können sich die Helfer austauschen und ausgiebig fachsimpeln. Ort: Aula des Königin-Luise-Gymnasiums in Köln. Bitte nutzen Sie nur den Eingang in der Albertusstraße 19a. Los geht's um 18 Uhr. Für leibliches Wohl und Getränke wird gesorgt.

Unsere Geschäftsstelle

Geschäftsstelle: Frau Dörschug, Frau Küpper, Frau Wellbrock, Clemensstraße 5–7 (Nähe Neumarkt), 50676 Köln, Tel. 0221 2406754, Fax 0221 2406764, www.dav-koeln.de, info@dav-koeln.de

Öffnungszeiten: Dienstag 13:30 bis 18:30 Uhr, Donnerstag 15:30 bis 19:30 Uhr

Bücherei: Donnerstag 17:30 bis 19:30 Uhr

Bankverbindung: Pax Bank,
 IBAN DE37 3706 0193 0030 3030 32,
 BIC GENODED1PAX

Anschriften unserer Hütten

- Kölner Eifelhütte (Eifelheim Blens), St. Georgstraße 4, 52396 Heimbach, Tel. 02446 3517
- Kölner Haus auf Komperdell, 6534 Serfaus, ÖSTERREICH, Tel. 0043 5476 6214, Fax -62144, www.koelner-haus.at
- Hexenseehütte siehe Kölner Haus

Impressum

Zeitschrift für die Mitglieder des DAV Sektion Rheinland-Köln e.V., herausgegeben vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit, DAV Sektion Rheinland-Köln e.V.

Auflage: 10.800
 Eingehftet: Veranstaltungsprogramm (Grüne Seiten),
 Ausbildungsjahresprogramm (Gelbe Seiten)
 Titelbild: Odda, Norwegen, Foto: Bettina Fleckenstein

Redaktion: Bettina Fleckenstein, Heike Hunsmann,
 Kalle Kubatschka, Wolfgang Spicher, Karin Spiegel,
 Bernd Weber, Annelie Weigand (verantwortlich)

Texte an: redaktion@gletscherspalten.de
 Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen.

Anzeigen: Daniel Vehrenberg, Cathrin Völlmecke
 Anzeigen an: anzeigen@dav-koeln.de

Druck: Warlich Druck, Meckenheim
 Satz: Jeanette Störte, Berlin

Redaktionsschluss für Heft 1/2018: 1.1.2018



Erinnerungsstücke gesucht

Unser Archivar, Reinhold Kruse, nimmt gerne jederzeit Dokumente, Fotos, Schriftstücke, Erinnerungen und alte Ausrüstungsgegenstände entgegen. Seine Adresse: Schillstraße 7, 50733 Köln, Tel. 0221 763148, ReinholdKruse@t-online.de.

Der Kölner Alpenverein sucht ehrenamtliche

Wanderleiter/-innen



Ihre Aufgaben

- Sie leiten bergsportliche Aktivitäten, wie zum Beispiel eintägige oder mehrtägige Wanderungen im Mittelgebirge oder Mehrtagestouren in den Alpen.
- Sie planen Ihre Aktivitäten eigenverantwortlich, die sich an den Bedürfnissen der Sektionsmitglieder orientieren.
- Sie erstellen die korrekten und informativen Ausschreibungen Ihrer Touren.
- Sie wählen die Teilnehmer für Ihre Touren aus den Anmeldungen aus.

Voraussetzungen

- Sie verfügen über gute alpine Erfahrungen und kennen sich in den Bergen aus.
- Sie haben schon Touren durchgeführt oder organisiert.
- Sie bringen eine gute Portion Führungskompetenz und Motivationsvermögen mit.
- Sie sind teamfähig und können gut mit unterschiedlichen Personen- und Altersgruppen kommunizieren.

Wir bieten

- Eine qualifizierte Ausbildung zum/zur DAV-Wanderleiter/-in, wenn Sie sich für mindestens drei Jahre verpflichten, Wanderungen oder Touren anzubieten.
- Den Ersatz aller Auslagen, die Ihnen im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit entstehen, wie zum Beispiel Fahrtkosten und Kartenmaterial.
- Die Übernahme der Kosten von Fortbildungen zur Erlangung und Weiterentwicklung von themenspezifischen oder wünschenswerten Kompetenzen.
- Die Mitarbeit in einem motivierten Team von Gleichgesinnten.

Ansprechpartner: Rainer Jürgens,
Referent für Gruppen, Telefon: 02202 58276,
rainer.juergens@dav-koeln.de



Wir sind Klimaschützer. Das ist unser nächster Schritt.



Edelweiß[®]
STROM
Energie mit Weitblick

LichtBlick und DAV bringen den Edelweiß-Strom in dein Zuhause: echten Ökostrom, zu 100% aus erneuerbaren Quellen.

Geh mit uns den nächsten Schritt – wechsele jetzt zu Edelweiß-Strom!

Infos unter edelweiss-strom.de

Gratisgeschenk für dich!

Jetzt wechseln und eine Klean Kanteen Special Edition Trinkflasche erhalten.



McTREK Outdoor Sports
ist offizieller Premiumpartner
der AlpinVisionen

IHR OUTDOOR-SPEZIALIST

3x IM RHEINLAND
und im großen Online-Shop



Funktions- & Sportbekleidung



Funktionsschuhe,
Sandalen &
Wanderstiefel



Wanderausrüstung
& Rucksäcke

Natürlich mit
**NIEDRIGSTPREIS-
GARANTIE!**



Zelte, Schlafsäcke
& Campingausrüstung



Der Schotte empfiehlt



McTREK OUTDOOR SPORTS

KÖLN-CITY, Hohenstauenring 61 (Nähe Rudolfplatz)
KÖLN-DEUTZ, Siegburger Str. 227 (viele kostenlose Parkplätze vor Ort)
KERPEN, Kerpener Straße 181 (Einkaufspark Sindorf-Süd)

Online-Shop: www.McTREK.de

McTREK Outdoor Sports ist eine Marke der YEAH! AG, Kelttenstraße 20b in D-63486 Bruchköbel.